

Schulnachrichten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **6 (1880)**

Heft 26

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240188>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei den vielsylbigen Wörtern (Tab. 21) wäre Abwechslung von starken und schwachen Tönen für den Anfang sehr wünschbar; also nicht «hausthürschloss, nussbaumholz».

Nach den grossen Buchstaben der Schreibschrift kommen mehrere Wortgruppen mit schwerer und umfangreicher Ueberschrift. Anstatt im Schulzimmer, im Wohnzimmer, im Wohnort liesse sich zweckmässiger in der Schule, in der Stube, im Dorfe u. s. w. setzen. Für die Folge sind zwar schwierigere Wörter nicht zu vermeiden, sie müssen sogar absichtlich herbeigezogen werden. Aber allzuviel ist ungesund. Das Wort «Erdbeere» gibt wegen seiner Lautverschiedenheit mit der Mundart an und für sich viel zu schaffen; es dürfte also «Erdbeerblüthe» wegen der metrischen Schwierigkeit ganz wegbleiben. In Beziehung auf diesen letztern Punkt kommt es sehr darauf an, ob das Wort dieselben Verhältnisse in der Mundart habe oder nicht. Für alle Fälle wird es gut sein, je mit einer Gruppe gleichartiger Wörter aufzutreten, z. B. Hausgiebel, Stecknadel, Stricknadel, Schulsache u. s. w.

Das zweite Schuljahr würde mit der Druckschrift eingeleitet.

Darin geht man überall mit dem Schulverein Zürich einig, dass der erste Abschnitt des Scherr'schen Sprachbüchleins für das zweite Schuljahr unbrauchbar geworden ist. Zu viele fremde Dinge (unbekannte Wildthiere, Raubthiere, Vögel, Bäume, Fische u. s. w.), zu wenig Schärfung der Sinne an naheliegenden Gegenständen!

Die Mehrzahl des Hauptwortes (sogar auch das Geschlecht) und der zweite Theil (Beiwort und Zeitwort) bedürfen einer wesentlichen Verbesserung. Hier gedenke ich weitläufiger auszuholen und breche für diesmal ab.

J. Beglinger.

Zum Obligatorium der Lehrmittel.

Unter den verschiedenen Einwänden, die Herr Beglinger gegen die vom Schulverein Zürich angestrebte Neuerung macht, ist einer, den wir nicht stillschweigend hinnehmen wollen! Er betrifft die Auswahl der Lehrmittel. Der Schulverein hat diesen Punkt ebenfalls reiflich in Erwägung gezogen, glaubte aber in der Eingabe an den h. Erziehungsrath von Vorschlägen zu praktischer Gestaltung der Neuerung absehen und sich auf eine mehr prinzipielle Erörterung beschränken zu sollen. Da man uns nun das zum Vorwurf macht, so wollen wir nicht unterlassen, unsern Standpunkt auch in dieser Frage klar zu legen. Dabei sind nun freilich zwei Dinge wol auseinander zu halten: Die erste Festsetzung derjenigen Lehrmittel, unter denen eine Auswahl gestattet sein soll und sodann die Auswahl aus diesem engen Kreise. Wer soll nun jene Festsetzung übernehmen? Die endgültige doch wol, analog der bisherigen Praxis, die obersten Erziehungsbehörden. Die Vorschläge aber, meinen wir, sollten von der Lehrerschaft ausgehen. Deren Meinungsäusserung denken wir uns freilich nicht mehr in bisheriger Weise, sondern wir wünschen eine Lehrmittelkommission, bestehend z. B. aus je einem Abgeordneten der verschiedenen Schulkapitel. An diese wären alle die Lehrmittel einzusenden, deren Einführung in die Schulen gewünscht wird, und diese Kommission würde ihre Vorschläge an die Erziehungsbehörden machen. So wäre das Begutachtungsrecht, für das man so sehr fürchtet, gewahrt und, wie wir dafür halten, zugleich verbessert.

Dass nämlich die Scherr'schen Lehrmittel, statt sich in gesunder Weise fortzuentwickeln, in manchen Partien verschlimmbessert wurden, bringen wir zum nicht geringen Theile auf Rechnung des bisherigen Begutachtungsrechtes, dieser heillosen Flickerei, die eine gesunde Idee selten unverkümmert aufkommen liess, und Lehrmittel aus Einem Gusse verunmöglichte.

Aber wer soll nun aus dem engeren Kreise die Auswahl treffen? Die Lehrer? Herr B. sagt: Gewiss nicht. Die Schulpflegen? „Noch viel weniger“, antwortet er auf diese Frage. Wir fragen: Warum der Lehrer nicht? Gerade er qualifizirt sich in erster Linie für zweckentsprechende Auswahl der Lehrmittel. Oder wer soll denn diese Auswahl vornehmen, wenn weder Lehrer noch Schulpflegen? Uebrigens können wir auch dann keine Gefahr erblicken, wenn die Schulgemeinden resp. die Schulpflegen die Auswahl zu treffen hätten. Der

Hinweis auf den Adentsweiler Konflikt ist nicht zutreffend. Das Volk wird sich für Differenzen im Sprachunterrichte, in Geographie, Naturkunde, ja auch in Geschichte nie ereifern, wie für religiöse Dinge. Oder ist es etwa dem Feldgeschrei gefolgt, welches von einer Seite gegen das Vögelin'sche Lehrmittel erhoben worden war? Unsers Wissens nicht. Sodann haben es ja schon die Lehrmittelkommission und die Erziehungsbehörden ihrerseits in der Hand, nur Lehrmittel zur Auswahl zu bringen, welche einer gesunden Entwicklung des Volkslebens Vorschub leisten. Die Differenzen werden dann mehr nur methodischer Natur sein, und dass Fragen dieser Art, und seien sie an sich noch so wichtig, das Volk in der Regel kalt lassen, weiss wol Jeder. Ob Schreibsemethode, ob Normalwörtermethode, was kümmert das den Landwirth, den Handwerker, wenn sein Kind nur innert Jahresfrist lesen lernt! Dergleichen halsbrecherische Dinge überlässt er in aller Seelenruhe dem Lehrer.

Für diesen aber ist es nicht gleichgültig, ob er nach einer Methode oder nach Lehrmitteln arbeiten muss, die mit seinen Ansichten im Einklange stehen, oder ob Lehrmittel und Lehrer sich mit einander im Widerstreit befinden. Der Erfolg ist ja bekanntlich auch wesentlich bedingt durch die Liebe zu einer Sache.

Auf die Bedenken, die Herr B. wegen des Schülerwechsels hat, treten wir hier nicht mehr ein. Wir halten auch jetzt noch dafür, dass dieser Punkt in der Eingabe genügend beleuchtet sei. Andere Einwände endlich scheinen uns mehr untergeordneter Natur zu sein und einer öffentlichen Auseinandersetzung kaum zu bedürfen. G.

Schwyz. Siebnen. (Korresp.) Als Antwort auf Ihr „Schwyz“ in Nr. 24 des „Päd. Beob.“ wollen Sie Nachstehendes publiziren:

Es hat bei uns unangenehm berührt, dass durch eine hingeworfene Aeusserung ein Ort soll öffentlich miskreditirt werden, der immer zu den „freisinnigen“ gezählt hat und der finanziell ganz bedeutende Opfer leisten muss, um die in's Leben gerufene „Privatschule“, Sekundarschule Siebnen genannt, zu erhalten. An ihr standen bis dato die zwei Sekundarlehrer Kälin und Moos. In Anbetracht nun, dass die Schule momentan von nur 25 Schülern besucht wird und in Berücksichtigung der Finanzlage wurde beschlossen, nur noch einen Lehrer zu behalten. Hierauf wurde Hr. Moos vorgeschlagen und gewählt. Von geistlicher Intrigue keine Rede! Soll es als Intoleranz angesehen werden, dass wir an die hiesige protestantische Kirche Fr. 3000 schenken?

Warum Herr Kälin nicht mehr gewählt wurde und wer am meisten für den Erhalt hiesiger Sekundarschule geleistet, darüber geben die Protokolle und Vereinsrechnungen genauern Aufschluss. Sie liegen Jedem, dem es mehr um Wahrheit als um Entstellung zu thun ist, zur Einsicht offen.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 16. Juni.)

In einigen kleinen Gemeinden steht die Besoldung der Arbeitslehrerin in Folge freier Verständigung unter dem gesetzlichen Minimum. Die betreffenden Bezirksschulpflegen werden eingeladen, dahin zu wirken, dass an Orten, wo die nöthigen Mittel zur gesetzlichen Führung einer Arbeitsschule nicht aufzubringen seien, die Vereinigung mit grössern Gemeinden angestrebt werde, damit es möglich sei, eine Arbeitslehrerin anzustellen, welche auch gesteigerten Anforderungen eines methodisch geordneten Klassenunterrichts zu genügen vermöge, damit dieselbe auch eine entsprechende Besoldung erhalte.

Die Fortsetzung des Arbeitslehrerinnen-Kurses für die von den Bezirksschulpflegen bezeichneten Lehrerinnen, welche dazu berufen sind, später selbst in ihren Bezirken Fortbildungskurse zu leiten, findet in der Woche vom 2.—9. August zu Zürich statt.

In ein Revisionsgesuch betreffend Abtrennung der Zivilgemeinde Ebertsweil/Kappel vom Schulverband Kappel und Zutheilung zum Schulverband Ebertsweil/Hausen wird nicht eingetreten, dagegen erhält der Schulfond Kappel für den mit dieser Trennung in Verbindung stehenden Ausfall eine Entschädigung von 1000 Fr.

Wahlgenehmigung: Hr. J. Amstein von Wyla, Verweser an der Sekundarschule Winterthur, zum Lehrer daselbst.

Schulnachrichten.

Schweiz. (Urtheile über dieselbe).

I. B. Davis, Sekretär der Schulbehörde in Birmingham: In Zürich fand ich die schönste öffentliche Elementarschule, welche ich

jemals gesehen habe; ich meine eine grosse Schule am Schanzen-graben. Das Gebäude ist ein Palast. Man möchte, wenn man im schönen steinernen Treppenhaus aufsteigt, leicht meinen, dass man irgend welche grosse Gallerie besuchen wolle. Die Klassenräume liegen in jedem Stockwerk an der Seite einer langen Flur. Ein schöner Raum dient für die öffentlichen Prüfungen. Das Unterrichtssystem gleicht dem deutschen. Aber die Schulmethode ist in hohem Maasse eine freie, und alle Betheiligten scheinen darnach zu streben, die Erziehung so vollkommen als möglich zu machen. (Aus „Deutsche Schulztg.“)

II. Dr. Karl Piltz in Leipzig. (Aus „Cornelia.“) Als ein entschiedener Gegner der Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts bin ich in die Schweiz gegangen, als ein gänzlich bekehrter Freund derselben kehre ich zurück.

Zug. (Erziehungsfreund.) Die kantonale Lehrerkonferenz (2. Juni in Walchwil) besprach die Normalwörtermethode. Sie wurde schliesslich angehenden Lehrern zur Anwendung empfohlen. Die Ausgestaltung der Heimatkunde einzelner Gemeinden findet in diesem Lehrerkreis ausdauernde Pflege. An die kantonale Lehrerbibliothek zahlt der Staat einen jährlichen Beitrag von Fr. 50. Der Lehrerunterstützungsverein besitzt zur Zeit ein Vermögen von Fr. 10,000. Untertützt werden gegenwärtig die Kinder dreier verstorbener Lehrer.

Aus Vorarlberg. (Wiener „Volkschule.“) Der reiche Besitzer einer Alpe geräth in einen Höllenzorn über seinen Kühbuben. Er bindet diesen an den Schwanz einer Kuh und lässt sie laufen. Die braune Liese aber brannte durch und schleppte den Buben todt. Der Fall wurde gerichtlich behandelt, der Barbar jedoch wegen seiner „Unzurechnungsfähigkeit“ nicht bestraft. Seitdem sind etwas über zehn Jahre vergangen. Doch seit sechs Jahren bekleidet der „Unzurechnungsfähige“ die Stelle eines Obmanns im Ortsschulrath. Die zuverlässigsten Daten über diese „Unmöglichkeit“ sind festgestellt.

Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten der Schweiz. (Obere Stufe.) Von Jakob Bächtold, Frauenfeld. Verlag von J. Huber. 1880. Gross Oktav 700 Seiten. Fr. 6.

Auch der zweite Theil, „Poesie“, bietet eine eigenartige, höchst werthvolle Sammlung. Von den „Nibelungen“ steigt sie auf bis

zur „Oenone“ unsers Widmann. Von schweizerischen Dichtern sind weiter noch vertreten: „Eschenbach“, Zwingli, „Tellenspiel“, Halbsuter, Veit Weber (Murtenlied), Haller, Usteri, Gottfried Keller, Dranmor, Ferd. Meyer, Leuthold. Von Goethe und Schiller ist je nur ein Musterstück gegeben, „heute, da die beiden Heroen in den billigsten Ausgaben in allen Händen sind.“ — Ein besseres Schulbuch für reifere junge Leute und ein vortrefflicheres Hausbuch bleibt zur Zeit wol nicht zu wünschen übrig.

Wolanständige Reflexionen über Schulen und Lehrer, Erziehung und Unterricht von Quintus Fixlein II, Zweite vermehrte Auflage. Vollständig in 6 Heften. Augsburg, Lampart & Cie. 1880. Gesammt fast 400 Seiten. Preis 3 M.

Der Jahresbericht von Dittes „empfiehlt dieses Buch allen Schulmännern als eine eben so angenehme wie anregende Lektüre zur Erholung von den Lasten und Mühen der Arbeit“. In 70 Aufsätzen von durchschnittlich 5 bis 6 Seiten sind fast alle möglichen Schulfragen und Beziehungen zum Lehrerleben besprochen. Diesfalls ein ausgiebiges Nachschlagebuch, regt es, wenn seine Ansichten auch nicht immer befriedigen sollten, jedenfalls zum einlässlichen Denken auf dem so wichtigen Gebiete an.

Von „Meinhold's Volks- und Jugendbibliothek, ausgewählte Erzählungen von Mitarbeitern der „Kinderlaube“, Dresden, bei Meinhold und Söhne“, je c. 8 Bogen gut gebunden à 1 M., liegen die 4 ersten Bändchen vor. Für etwa 14 Bändchen mit je 2 bis 4 Erzählungen und mehreren Bildern in Holzschnitten ist Stoff zugesagt. Das bis jetzt Gebotene entspricht den Anforderungen, die man sich zur Zeit an eine gute Volks- und Jugendschrift stellt. Die Zeichnungen für die Illustrationen sind gut und deren Druck meist gelungen. Besorgern für Bibliotheken für engere und weitere Kreise möge das Unternehmen willkommen sein.

Redaktionsmappe. Die werthvolle Arbeit B. in H-St-F wird in nächster Nummer folgen.

Redaktionskommission:

Schneebeili, Lehrer, in Zürich; Utzinger, Sekundar-Lehrer, in Neumünster; Schönenberger, Lehrer, in Unterstrass.

Im **Verlags-Magazin** (J. Schabelitz) in Zürich ist erschienen und von demselben direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte der Schweizer. Regeneration von 1830 bis 1848.

Nach den besten Quellen bearbeitet

von

P. Feddersen,

weiland Grossrats-Mitglied von Baselstadt, Redakteur der Berner Zeitung, der Schweiz. National-Zeitung etc. 654 Seiten gross Oktav. — Preis: 8 Frkn.

... Wir dürfen dieses vortreffliche Werk mit voller Ueberzeugung namentlich auch dem jüngern Geschlechte empfehlen, das jene denkwürdige Zeit nur erst vom Hörensagen kennt. Herr Feddersen ist seiner Aufgabe vollkommen gewachsen; kein Besserer konnte sie unternehmen. (Der Unabhängige.)

... Uebersichtlichkeit des Inhalts, grosse historische Treue und angenehme volksthümliche Sprache sind die Vorzüge dieser Arbeit. Wir werden später eingehend auf das Buch zurückkommen, welches in keinem schweizer. Hause fehlen sollte. (Der Telegraph.)

... M. Feddersen, plus que tout autre, est qualifié pour une semblable oeuvre. Aussi n'avons-nous ni un de ces livres fades, sans odeur ni saveur, voulant être tout à tous, procédant par demi-aveux aussitôt reniés, ni une histoire aristocratique comme celle de M. Tillier, ou théocratique comme celle de M. Baumgartner, mais une oeuvre hardie, démocrate et libérale, — appelant chaque chose par son nom et arborant son drapeau sans voile ni fourreau. Nous recommandons cet ouvrage à tous les amis de la vérité et de la justice. Nous faisons des vœux pour sa prompte traduction en langue française. (Le Confédéré de Fribourg.)

... Noi raccomandiamo quest' opera ai nostra lettori; ma perchè più generale ne divenga la conoscenza, vorremmo che per opera di qualche studioso se ne facesse una versione italiana. (L'Educatore della Svizzera italiana.)

Dieses Werk ist ein wahres Bedürfniss, es füllt eine sehr grosse Lücke aus. Man war bisher wesentlich auf Baumgartners „die Schweiz in ihren Kämpfen und Umgestaltungen“ gewiesen. Aber dies Werk ist in manchen Partien mehr eine Streitschrift als ein Geschichtswerk, mehr der treue Spiegel der innern Umwälzungen, die der Verfasser durchlebt, als derjenige seiner Zeit. Feddersen ist ein ruhiger Beobachter — doch nicht ein blosser Stubengelehrter, er hat schweizerisches Staatsleben auch praktisch durchlebt, aber mit jener Konsequenz und Ruhe, welche das unwandelbare Festhalten an den Grundsätzen der Freiheit gewährt; sein freies Forschen war nicht durch die Stürme politischer Leidenschaft getrübt. Dies gibt auch seinem Werke einen objektiven Charakter und um so grössern Werth. (St. Galler Zeitung.)

Schreibhefte

jeder Lineatur, mit beliebiger Blattzahl, Bleistifte von Faber, Grossberger, Hardtmuth etc.

Stahlfedern,

englische und deutsche, in allen bekannten Nummern, **Schreib- und Zeichenpapiere** zu Fabrikpreisen empfehlen nebst übrigen Schreibmaterialien zu äusserst billigen Preisen (M 1673 Z)

Landolt & Vorbrodt,

Papeterie, Kirchgasse 21, Zürich.

Spezialität in
Linirten Schulheften
Zeichenpapieren
Schreib- und Zeichenmaterialien
empfehlen zu billigsten Preisen

Karl Kölla

Stäfa am Zürichsee.

Muster zu Diensten.

Schweizer. Schulausstellung und Pestalozzistübchen.

Fraumünsterschulhaus in Zürich.

Täglich geöffnet von 10—12 Uhr Vormitt. und 2—5 Uhr Nachmitt. Sonntag Vormitt. 10—12 Uhr. Entrée frei.